

# Voneinander lernen?

## Entwicklungspraxis und Geisteswissenschaft im Dialog

Was ist gute Entwicklungszusammenarbeit? Diese Frage beschäftigt Fachpersonen aus Politik und Entwicklungspraxis seit Jahrzehnten. Neu befasst sich auch die Geisteswissenschaft mit Entwicklungszusammenarbeit. Ihr primäres Ziel ist dabei nicht die Verbesserung der Hilfe, sondern die Erforschung der Entwicklungszusammenarbeit als einer historischen Zeiterscheinung. Was passiert mit den Ergebnissen dieser Forschung? Nehmen die Hilfswerke und Entwicklungsorganisationen sie zur Kenntnis? Auf dem Podium treten Entwicklungsfachleute und Historiker in einen Dialog.

Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstrasse 12, 8001 Zürich  
4. September 2012, 19 Uhr

Podiumsdiskussion mit:

**Caroline Morel**, Geschäftsleiterin Swissaid

**René Holenstein**, Stv. Bereichsleiter Humanitäre Hilfe, DEZA

**Frank Schubert**, Historiker, Universität Zürich

**Daniel Speich Chassé**, Historiker, Universität Luzern

Durch den Abend führen Konrad Kuhn und Lukas Zürcher,  
Gäste im Sozialarchiv 2012.

Eine Veranstaltung der Reihe

**Die Welt entwickeln**

[www.sozialarchiv.ch](http://www.sozialarchiv.ch) > veranstaltungen

Schweizerisches

**Sozialarchiv**



Das Schweizerische Sozialarchiv führt seit 2010 die Reihe **Gäste im Sozialarchiv** durch. Dieses Jahr steht das Engagement für bessere und gerechtere Lebensbedingungen in ärmeren Ländern der Welt im Zentrum. Die Gäste 2012 sind die Historiker **Konrad Kuhn** und **Lukas Zürcher**.

Ziel der diesjährigen Veranstaltungsreihe «Die Welt entwickeln» ist es, internationale Solidarität und Entwicklungszusammenarbeit als historisches Phänomen zu analysieren. Dabei werden geschichtswissenschaftliche Forschungen mit praktischem Entwicklungsengagement in einen Dialog gebracht.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Entwicklungsgedanke zu einem zentralen Bezugspunkt globaler Politik, nationaler Staatsführung und internationaler Solidarität. Mit der Entwicklungsidee entstand ein weltumspannender Referenzrahmen, auf den seither auch in der Schweiz unterschiedliche Akteure wie die staatliche Entwicklungszusammenarbeit, Hilfswerke und Dritte-Welt-Gruppen ihre Handlungen ausrichten. Diese weltweiten Veränderungen haben eine Geschichte, die erst seit wenigen Jahren wissenschaftlich untersucht und kontrovers diskutiert wird.

Die Veranstaltungsreihe beleuchtet das Wirken und das Selbstverständnis von Schweizer Freiwilligen in der Entwicklungszusammenarbeit der 1960er und 1970er Jahre, befragt Motivationen für das Engagement in der internationalen Solidarität und bietet Raum für eine Debatte über das Spannungsfeld zwischen Entwicklungspraxis und Geisteswissenschaft.

Die Beschäftigung mit dem Engagement für eine bessere und gerechtere Welt ist für das Sozialarchiv von Bedeutung, weil es Sammlungsort für die unterschiedlichsten Quellenbestände von entwicklungspolitischen Organisationen, Hilfswerken, Solidaritätsgruppen und Missionsgesellschaften ist.

